Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wahrhafftes Eben-Bild eines christlichen Ritters und treu-eyffrigen Cardinals und Bischoffs ... Damiano Hugone

Jaeger, Jacob

Bruchsall, 1743

urn:nbn:de:bsz:31-10078

Visual Library

Wahrhafftes Eben-Bild
Eines
Christlichen Ritters
Und Treu-Eyffrigen
Cardinals und Bischoffs
Wie auch
Vollkommensten Hohen Regenten Vorgestellet
An dem
Hochwürdigsten Fürsten und Herrn/
HERRN
DAMIANO HUGONE,

Der Heil. Röm. Kirchen Tit: Sanctæ Mariæ de Pace Priester Cardinals/ Bischoffen zu Speyer und Costantz/ Probsten der Gefürsteten Probsteyen Weissenburg und Odenheimb/ Herrn der Reichenau und Oeningen ꝛc. des Heil. Römischen Reichs Fürsten und Grafen von Schönborn/ des Hohen Teutschen Ordens Rittern und Land-Commenthuren deren Balleyen Hessen/ Altenbiesen und Niederlanden ꝛc. ꝛc.

Welcher
Den 19ten Augusti 1743. Abends gegen drey Viertel auf 9. zu allgemeinem Leydwesen Höchstseeligst in GOtt dem HErrn zu Bruchsall verschieden.
Aber
An dem 24. 25. 26. Monaths Septembris.
Da auff Hohe Verordnung eines Hochwürdigen und Gnädigsten Domb-Capituls Ihro Hochfürstl. Eminenz Leich-Besingnus In dem Hohen und Kayserlichen Domb-Stifft zu Speyer in tiefffester Trauer gehalten worden.
Unterthänigst beehret durch schuldigste Leich- und Lob-Predig
Von
P. JACOBO JÆGER Societatis JESU, obgemeldten Hohen Domb-Stiffts Ordinari Predigern.

Bruchsall druckts Anton Georg Gottschall Hoff-Buchdruckern.

(1743)

042862,5,14 RH
Z

Bonum Certamen Certavi, Cursum Consummavi, Fidem Servavi 2dâ ad Thimoth. 4. V. 7.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / meinen Lauff vollendet / Treu und Glauben bewahret.

DJeses seynd die letzte / betrübte / und zugleich trostvolle Wort des grossen Heyden Apostels Pauli zu seinem geliebten Jünger Thimotheo: Bonum Certamen Certavi, Cursum Consummavi, Fidem servavi. Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / ich hab meinen Lauff vollendet. Ich hab Treu und Glauben bewahret. Es seynd die letzte / weilen sie kurtz vor dem Tod gegeben worden. Ego enim jam delibor: redet der heilige Paulus in dem vorhergehenden Vers, & Tempus resolutionis meæ instat: Dann ich werde schon auffgeopfferet / und ist gar nahe die Zeit meiner Aufflösung meines Tods. Betrübte Wort / weilen damit sich schliessen die treue Ermahnungen / welche Thimotheus von dem H. Paulo empfangen / und er die liebreiche und Vätterliche Stimm desselben nicht mehr würde anhören. Trostreiche Wort aber / weilen sie Thimotheum trösten / und zugleich zur fleissigen Nachfolgung ermunteren. Dann da der heilige Paulus saget: Cursum Consummavi, ich habe meinen Lauff vollendet / will er gleichsam sagen: Ich eile von denen Ketten und Banden / von denen Kärcker und Gefängnussen zu meinem fürgesteckten Ziel und End / ich gehe als ein Uberwinder von dem Renn-Platz zu der Cron und Glory / welche mir geben wird der gerechte Richter / du dann mein lieber Thimothäe / erfreue dich / folge mir fleißig nach in diesem Kampf und in diesem Lauff / in welchem ich dir vorgangen bin / und die Cron der Glory und Gerechtigkeit wird dir ebenfals vorbehalten bleiben.

Andächtige Hochansehnliche Zuhörer! dieses traurige Todten-Gerüst / die angezündete häuffige Kertzen / die völlig-schwartzverhüllte Altär / und mit schwartzen Trauer-Tücheren bekleidete Stühl / der traurige Thon und Klang der Glocken / unser höchst-betrübte Zusammenkunfft zeugen uns zur Genügen an / wo diese meine Wort hinaus wollen / was dieselbige reden und sagen. Ach! Ihro Hochfürstl. Eminenz Damianus Hugo. O traurige Anregung dieses Nahmens! Damianus Hugo, wer solte diese Nahmen ohne hertzbrechende Seuffzer können aussprechen? Ach Damianus Hugo der heil. Römischen Kirchen unter dem Titul Stæ. Mariæ de Pace Priester Cardinal / Bischoff zu Speyer und Costantz / der Gefürsteten Probsteyen Weissenburg und Odenheim Probst / Herr der Reichenau und Oeningen ꝛc. Des heiligen Römischen Reichs Fürst und Graff von Schönborn / des Hochlöblichen Teutschen

schen Ordens Ritter / und deren Balleyen Hessen / Altenbiesen und Niederlanden Land-Commendeur Unser Allergnädigster Fürst und Herr / O wie zuvor freudenreiche / also jetzt trauervolle Titul ! ist den 19ten Augusti Abends zwischen 8. und 9. Uhr / O trauriger Tag ! O unglückseelige Stund ! zu Bruchsal durch einen sanfften Tod von diesem Leben abgeschieden. O Schmertz ! O Unglück ! O Leyd ! Jetzt lasset ausbrechen unsere Seufftzer / lasset fliessen die Augen / lasset wallen das Hertzenleyd : dann das Klagen muß nicht eingeschrencket werden / wo die Ursachen kein Zahl noch End haben. Wer will ausmessen den vielfältigen Schaden / und niemahl ersetzlichen Verlust / den uns dieser unzeitige Tods-Fall hat zugezogen / indeme Er ihn uns zu gefährlichsten Zeiten / in denen unglückseeligsten Umbständen / in äusserSten Nöthen hinweggerissen / da so wohl der allgemeine Nutzen / als aller besondere Wohlfahrt Seiner Hülff / Rath / Beystand und Schützung am bedürfftigsten waren. Was haben wir nicht verlohren / indem wir Damianum Hugonem haben verlohren ! Wir haben verlohren unser gröste Freud und Trost. Du Hochgräffliches Schönbornisches Hauß hast verlohren ein kostbahres Kleinoth deines Nahmens / Ihr höchstbetrübte Bischthümer Eueren eyffrigsten Bischoff / ihr verweyste Schäfflein Eueren wachtsambsten Hirten / du Hochwürdigste Priesterschafft deinen gewaltigen Beschützer / ihr verlassene Unterthanen Eueren mildreichesten Herrn / du allgemeines Vatterland / dein gröste Hoffnung / und sicherste Zuflucht.

Was soll ich in diesem trauer-vollen Unglücks-Stand anfangen ? wo soll ich mich hinwenden in dieser allgemeinen Betrübtnus ? wo soll ich ein trostreiche Milderung in diesen überschwencklichen Wehklagen hernehmen ? Getröstet / Andächtige / getröstet / dann obwohlen uns Ihro Hochfürstl. Eminenz Damianus Hugo Unser Hochwürdigster Bischoff / und Gnädigster Lands-Fürst durch den Tod entrissen / obwohlen Seine erwünschte Gegenwart unseren Augen entzogen / obwohlen wir seiner Vätterlichen Sorg / und treuhertzigen Zuneigung durch den Tod beraubt worden / so lebet Er dannoch in unseren Gemütheren / und hat durch Seine rühmliche Thaten bey uns eine ewige Gedächtnus hinterlassen / ja es redet uns kurtz vor Seinem Tod Damianus Hugo nach dem Exempel des heiligen Pauli alle an mit den Worten meines Vorspruchs / bonum Certamen Certavi, Cursum consummavi, Fidem servavi, Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / meinen Lauff vollendet / Treu und Glauben bewahret / und also euch ein Exempel einer fleißigen Nachfolg hinterlassen. Und dieses ist / was uns zum billigen Lob / Ehr / und Preiß Ihro Hochfürstl. Eminenz Unseres weyland Hochwürdigsten Bischoffs / und Gnädigsten Lands-Fürsten / und zu unserer Geistlichen Auffmunterung und Nachfolgung in gegenwärtiger Lob- und Trauer-Red dienen wird. Damianus Hugo hat einen guten Kampff gekämpffet als ein Glorwürdigster Ritter und Land-Commendeur des grossen und Weltberühmten Teutschen Ritter-Ordens Bonum Certamen certavi ist mein erster Theil. Damianus Hugo hat Treu und Glauben bewahret / als ein vor die Ehr Gottes / das Heyl der Seelen / und Nutzen des Vatterlands eyffrigster Cardinal / Bischoff und Lands-Fürst Fidem servavi ist mein zweyter Theil. Damianus Hugo hat den Lauff dieses Lebens vollendet als ein vollkommener Christ Cursum consummavi ist mein dritter Theil. Da ich aber dieses vorzutragen gedencke / will ich Damianum Hugonem nicht mit frembden Farben der Gleichnussen / nicht mit entlehnten der wohlredenheit / nicht mit einem falschen Anstrich der zierlichen Worten abbilden / sondern ich will Ihn vorstellen wahrhafftig / wie Er selbst gewesen / eigentlich / wie Er sich in Seinem Leben erzeiget / unverfälscht / wie Er von jederman erkennet wird als ein wahres Ebenbild eines Christlichen Ritters /

eines

eines eyffrigen und getreuen Bischoffs / und eines nach dem Exempel Christi und der Heiligen sterbenden Christens. Und also wird die Unvollkommenheit meiner schlechten Red-Arth durch die selbsteigene Vortrefflichkeit der Bildnus völlig erstattet werden.

Erster Theil.

WEr das Hohe Ambt und Obliegende Verrichtungen eines rechtschaffenen Christlichen Ritters wird erwegen / der muß gestehen / daß aus allen Ehren-stellen keine gefunden werde / welche zu ihrer Vollkommenheit so wohl mehrere als herrlichere Tugenden erfordere. Durchgehen sie mit ihren Gedancken alle Ständ und Aembter / alle Verrichtungen und Pflichten / so werden sie also bald ersehen / daß zu einem jeden entweder gewisse Geschicklichkeit des Leibs / oder etliche besondere Gaben des Gemüths vonnöthen seyen: Aber zu einem solchen Christlichen Ritter-Ambt wird alle vereinigte Tugend-Mäng der Natur verlanget / massen es aller anderen Ständen zertheilte Obligenheit in sich allein völlig begreiffet.

Es erfordert ein dauerhaffte Glieder-Stärcke zu den Arbeithen / ein gesunde Natur zu den Ungemachen / ein aufgefrischte Lebens-Arth zu denen Verdrüßlichkeiten / ein würdige Leibs-Gestalt zu einer ansehnlichen Achtbarkeit; Es erfordert ein unüberwindliche Starckmüthigkeit / welche unerschrocken entgegen gehe tausenderley Gefahren / ein weitaussehenden Verstand / welcher alle Vorfäll listig ausecke / eine klugeste Bescheidenheit / welche alle verwickelte Irrthümer ausführe. Es erfordert ein allgemeine Erfahrenheit / welche in allen Zuständen sich Vortheilhafftig schicke / ein ernsthafftige Leutseeligkeit / welche alle Gemüther an sich ziehe; eine recht-heldenmäßige Gottseeligkeit / welche allzeit einen in den gebührenden Schrancken erhalte / mit GOtt anbinde und vereinige / und den glücklichen Ausgang aller Sachen ertheile. Wer nun so vielfältige Tugenden / und zuständige Obliegenheiten / die ein so Hohes Ambt einschliesset / recht will betrachten; muß er nicht bejahen / daß es ein Last seye / zu dem keine menschliche Schultern / sondern über menschliche Kräfften solten gebraucht werden? Dahero hat die gantze alte Heydenschafft alle ihre Kriegs-Helden weit über die gemeine Würde der Menschen erhöhet / und nicht zwar für unsterbliche Götter / doch allzeit mehr als für sterbliche Menschen angesehen und verehret. Hat nicht der allerweiseste Sitten-Lehrer Aristoteles selbsten verzweifflet / einen so tugendvollen Menschen dieser Welt auszusuchen / als er zu einem Vorbild eines vollkommenen Kriegs-Manns hat hervor gezogen / aus denen Dicht-Bücheren Homeri den Hector, der für einen Sohn eines unsterblichen Gotts ist gehalten worden.

Was die alte Heyden wünschen und nicht hoffen können / Aristoteles unter den Menschen suchen und nicht finden / daß hat das Uralte Hoch-Gräffliche Hauß von Schönborn der Welt gezeiget / da es Anno 1676. den 1sten Novembris durch den Hochgebohrnen Graffen Herrn Melchior Friderich Graffen von Schönborn und die Hochgebohrne Gräffin Mariam Annam von Boineburg vorgebracht Damianum Hugonem, in dem wir sehen / daß der freygebige Himmel alle Vortrefflichkeiten / Gnaden und Tugend überhäuffet / damit Er Ihn zu einem

vollkommenen Ritter-Muster der Welt vorstellete. Ich will allhier nicht der gemeinen Arth der Wohlredenheit nachgehen / und Ihn / wie man sonst andere Leuth lobet / von Seinem Uralten Hochgräfflichen Stammen unnöthig preisen; wann die Herrlichkeit Seiner selbsteigenen Tugenden / und Seiner Thaten Vortrefflichkeit nicht so groß wären / wolte ich mich bey dem Hohen Adel des Hauß aufhalten / wolte herbey bringen Joannes Philippos, Churfürsten und Ertz-Bischoffen zu Maynz / Bischoff und Hertzogen zu Francken/wie auch Fürsten zu Wormbs. Ich wolte anrühmen Lotharios Franciscos ebenfalls Ertz-Bischoff und Churfürsten zu Maynz/ Bischoff und Fürsten zu Bamberg/ wahre Salomones ihrer Zeiten ꝛc. wolte darstellen andere Infulirte Häupter / und so viel Geistliche Vorstehere / welche die Welt mit Ihrer Heiligkeit und Fromkeit erleuchtet haben ; Ich wolte anführen aus denen Kayserlichen Cabineten so viele Conferential-Ministros und geheimbte Räth / aus dem Feld so viele Kriegs-Häupter / die des gemeinen Wesen Auffnehmen mit Ihrer Klugheit und Dapfferkeit rühmlichst beförderet / davon die gantze Welt erfüllet / und alle Chronicken voll seynd / welcher herrliche Thaten alle Musen in Versen verfasset / alle Redner bereits gepriesen/ und welche die Zeit selbsten / die sonst alles verzehret / niemahl im geringsten wird verminderen. Aber warum solte ich eine Sonn mit frembden Strahlen krönen / und Damianum Hugonem mit entlehntem Lob Seiner Ahnen/der mit selbsteigenen Tugenden so herrlich leuchtet.

Ich wende mich dann zu Damiano Hugone selbsten/welchen so bald ich anblicke / entwirfft mir alsobald Sein Hohe Leibs-Gestalt / die breite Stirn / Geistvolle Augen / Sein ernstliches Angesicht / die erweiterte Brust / die Stärck der Glieder / die abgemessene Leibs-Grösse / ein lebhaffte Abbildung eines vollkommenen Ritters / der da dauerhafft seye zu allen Arbeithen / fähig zu allen Aembtern / anständig zu allem Obgebieth/ standvest zu allen Gefahren. Was für preißwürdige Leibs-Gaben hat gerühmet entweder Virgilius in seinem Ænea, oder Homerus in seinem Ulysse, oder in seinem Honorio Claudianus, die nicht die freygebige Natur Damiano Hugoni häuffigst hätte mitgetheilet ? Er ware schön und mannhafft / ernstlich und liebreich / groß und wohlgestalt / erschröcklich und annehmlich. Wann nun GOTT / der alles nach Zahl / Maaß/ und Gewicht würcket / das fleischliche Leibs-Gebäu nach Adelichen Vorzug des inwohnenden Geists pflegt auszuarbeithen / wer muß nicht also bald aus solcher vortrefflichen Leibs-Vollkommenheit die ausserlessene Gemüths-Tugenden / welche Er in Seinem volligen Ritter-Stand rühmlichst erzeiget / ohne Irrschluß absehen ? Kaum hatten **Ihro Hochfürstliche Eminenz** die untere Schulen so wohl/als die Philosophie zu Aschaffenburg mit offentlich an Tag gelegten Zeugnussen einer ungemeinen Capacität und erlernter Wissenschafft zuruck geleget / da fingen Sie schon an/Sich als einen Glorioſen Ritter zu erzeigen unter dem in der That frommen / grossen und unüberwindlichen Kayser Leopold, da denenselben auffgetragen wurde erstlich eine Compagnie unter Alt-Stahrenberg / welcher folgte die andere unter Mansfeld / deren auch die dritte unter dem Feld-Marschall Freyherrn von Thüngen beygeleget worden. Da ware kein Ubung so schlecht/ davon Höchst Dieselbe hätte abgehalten der Hochmuth / kein Arbeith so mühsam/ davon Sie zurück gezogen die Faulheit/ keine Unterfangung so gefährlich / davon Sie die

Forcht

Forcht abgeschreckt / worzu andere gezwungen wurden aus Noth / trieben Sie Sich freywillig aus Ehr. Waren unverdrossen zu allen Befelch / gleich gewogen zu allen Ordern / bereit und fertig zu allen Ubungen. Wer hat jemahlen gesehen / daß Sie Sich von anderen haben wollen unterscheiden durch einiges Merckmahl auch in denen geringeren Kriegs-Ubungen / als allein durch Adeliche Embsigkeit in der Vollziehung? und dieses daurete / bis Damianus Hugo 1699. in den Teutschen Ritter-Orden eingekleidet wurde. Da wurde verdeppelt der Eyffer / auf das neue angezündet die Hertzhafftigkeit / auffgemuntert die Tapferkeit / vermehret der Fleiß / eine vollkommene Erfahrenheit in der Kriegs- und Ritter-Kunst Sich eigen zu machen / wie solches mit Verwunderung gesehen die Ertz-Bischöff- und Churfürstliche Residenz-Stadt Maynz / die Vestung Philippsburg und andere Orth Unsers lieben Teutschlands / welche Damianus Hugo mit seiner Gegenwarth beehret / und mit seinen Ritterlichen Exemplen in Erstaunung gesetzet.

Aber zu was solte dienen in einem Ritter so grosse Starckmüthig- und Hertzhafftigkeit / wann sie nicht wäre vergesellschafft mit einer hochweisen Klugheit / ohne welche keiner fähig seyn kan zum Ruhm Seines Nahmens / und Nutzen des Vatterlands ein Herrschafftliche Kriegs- und Ritter-Stell zu vertretten; und wird diesem meinem Ausspruch keiner seinen beliebigen Beyfall versaagen / der erwegen will / was für ein unermeßliche Klugheit / und schier mehr als Menschliche Bescheidenheit erforderet werde / so viele gegen einander streitende Bewegungen eines so vielfältigen Leibs zu einer lieblichen Einigkeit zusammen zu richten / die niderträchtigste Seelen einer solchen Gemeinde zu einer geziemenden Ehrsucht zu erheben / die ungezäumbteste Ausgelassenheit solcher Frey-Geister zu schuldigster Geleitsamkeit zu bändigen / damit so mancherley Köpff / so unterschiedliche Willen / so widerspänstige Naturen zu einem Zweck des gemeinen Nutzens einhellig bequemet werden. Wer hat aber jemahlen in diesen allen besser die rechte Maaß und anständige Klugheit getroffen / als Damianus Hugo, dessen unersetzlichen Schaden wir heut beweinen? wie kunstreich wuste er Sich zu schicken in alle Köpff? wie wunderbahrlich an sich zu ziehen alle Gemüther? wie holdseelig zu leithen die Naturen? wie sanfftmüthig zu besseren die Mängel? Er wuste liebreich einzuschräncken die Thumkühne / hertzhafft anzufrischen die Forchtsame / bescheidentlich zu bevestigen die Ungedultige. Er pflantzete bey ihnen ein Forcht ohne Haß gegen den geförchteten / ein Unterwerffung ohne Verdruß gegen den Ober-Herrn / eine Lieb ohne Ansehens Verlust des Geliebten. Durch diese Seine weiße Bescheidenheit zoge Er als durch unsichtbare Ketten an Sich die dienstbegierige Willen / und brachte durch sein gütige Ernsthafftigkeit leichtlich zu wegen / was andere durch kein Schärpffe und Forcht peinlicher Straffen konten erzwingen.

Diese liebreiche Klugheit ware die Ursach / daß Damianus Hugo Anno 1700. zu der Coadjutorie des Teutschen Ritter-Ordens Balley Hessen Land-Commenthurey / und zwar des damahligen Fürstlichen Heßischen Feld-Marschals Graffen von der Lipp erhoben worden / welchem dieselbe Anno 1702. in der Land-Commenda succediret / diese erhebte Ihn Anno 1703. zu der geheimen Raths-Stell so wohl bey Chur-Maynz / als bey dem Hoch-Meister des Teutschen Ordens. Diese machte / daß Sie Anno 1706. von dem Hoch-Meister des Teutschen Ritter-Ordens

dens nacher Wien als Bevollmächtigter Gesandter geschickt worden / und allda die Kayserliche und Reichs-Lehen vor den Hoch-Meister und gantzen Orden zu empfangen. Durch diese liebreitzende Klugheit gewannen Seine Eminenz die Gnad und Gewogenheit Ihro Römischen Majestät Josephi Imi dermassen / daß Ihro Majestät Höchst Dieselbe zu Dero Cammer-Herrn gemacht / und einige wenige Monath darnach zu Dero Bevollmächtigten Commissario bey der Weltbekannten Hamburgischen Commission erkläret / und zu gleicher Zeit zu Dero Ministro Plenipotentiario im Niedersächsischen Crayß gemacht / mithin an die Cron Schweden / Dännemarck / Preussen / Chur-Hannover / den Hertzog von Braunschweig-Wolffenbittel / Mecklenburg und Hollstein accreditirt / und die Städt Hamburg und Lübeck / Bremen / Goßlar / Mühlhausen / und andere Reichs-Städt / und Ständ des Niedersächsischen Crayses unter Dero Departement gesetzet / zu gleicher Zeit aber auch die Administration des Lands Hadeln an der unter Elb anvertrauet. Welches alles Seine Eminenz bis 1715. mit grösstem Ruhm verwaltet haben. Diese Klugheit würckete aus / daß Damianus Hugo 1708. zum würcklichen geheimen Rath von Kayserlicher Majestät Josepho Imo erkläret / Anno 9. aber als Land-Commenthur des Teutschen Ritter-Ordens Balley Altenbiesen und Niederlanden erwehlet / und von dem Hoch-Meister darzu bestättiget worden. Dieses endlich machte / daß Sie 1712. zum ersten Bottschaffter bey dem Braunschweigisch-Nordischen vorgehabten Friedens-Congress von Kayserlicher Majestät gesetzet und gebrauchet worden. Heisset dieses aber nicht Andächtige! Bonum Certamen Certavi, ich hab einen guten Kampff gekämpffet? Allein worzu solten so viel hohe Natürs-Gaben / und Heroische Ritter-Tugenden genutzet haben / wann sie nicht mit den heiligen Tugenden des Christenthumbs wären verschwesteret gewesen? Wann Damianus Hugo nur ein Heroischer Ritter wäre gewesen: wann Seine hohe Großmüthigkeit / Seine kluge Tapfferkeit und Menschliche Tugenden nit zugleich wären beseelet gewesen mit einem Geist des Glaubens und Lieb / und vest verknüpfet mit der Heiligkeit / wolte ich Ihn als einen Ritter setzen unter die preißwürdige Helden der Heydenschafft / und dörffte mich nicht unterfangen an einem heiligen Orth eines unheiligen Menschens eitles Lob auszusprechen: Aber Damianus Hugo hat Sich nicht nur allein als einen guten Weltlichen Ritter / sondern auch einen rechtschaffenen frommen Christen erwiesen / der die Waffen und Andacht / den Degen und das Creutz / die Kriegs-Lehr und das Evangelische Gesatz Gottseelig vergesellschafftet / das Ritter-Leben mit allen Christlichen Tugenden geheiliget. Er ware nicht aus der Zahl der jenigen / welche nur mit dem blossen Nahmen sich zu dem Christenthumb bekennen / da sie doch wegen Gottlosigkeit ihres Wandels billiger denen Laster-Sclaven der Heydenschafft solten beygezehlet werden. Dann gleich wie Er für ein unendliche Gnad mit danckbahrstem Gemüth ausrechnete / daß Er von dem barmhertzigsten GOtt mit dem wahren Licht der unverfälschten GOttes-Lehr erleuchtet worden / also erkennte Er für Seine verpflichteste Schuldigkeit / Sich nach allen Kräfften zu bemühen / damit Er die Unschuld des Lebens mit der Reinigkeit Seines H. Glaubens vereinigte. Unterliesse derohalben kein einiges Stück aller Schuldigkeiten / die die hohe Ambts-Pflicht eines Gottseeligen Christens erfordern kan. Er unterwurffe vollkommentlich denen unbegreifflichen Glaubens-

Geheim-

Geheimnussen zu dem Gehorsam Christi seinen Verstand / verpflichtete unwiederrufflich dem Evangelischen Gesatz seinen Willen / verähnlichte gäntzlich seine Gemüths-Bewegungen denen heiligen Tugend-Lehren des Christenthumbs. Er hielte den Glauben nicht mit Machiavello für ein nutzbares Gedicht der Herrschafft/ sondern für ein Grundveste der unverfälschten Wahrheit; Nit mit den närrischen Weltweisen für ein Mißgeburt der Thorheit/ sondern für ein Frucht der ewigen Weißheit; Nit mit denen Naßwitzischen Welt-Kindern für ein überflüßige Gottes Ehr; sondern für ein nothwendigste Christen Tugend zur Seeligkeit. Dann Er erkente wohl / daß der Glauben seye ein Schlüssel Davids / welcher aufschliesse die Schätz der Göttlichen Wissenschafft; eine Ruthen Moysis/ welche uns eröffne den Eingang in das tieffe Meer der Himmlischen Geheimnussen; ein feurige Saulen / welche uns mit den Israeliten führe durch die Wüsten der Menschlichen Irrthumben/ ein gebahnter Weeg/ welcher uns sicher leithet zu GOtt / ein Schuhl / welche uns lehret die Wissenschafft der Heiligen. O was für edle Hochhaltungen erweckte diese Gottseelige Gab in Seinen Gedancken/ was herrliche Liebs-Flammen zündete an in seinem Hertzen dieses himmlische Liecht! was für danckbarliche Erkanntnussen würckte dieser Gnaden-Schatz in Seinem Gemüth! diese Glaubens-Gaab achtete Er höher als die Kleinodien / mit welchen GOtt bereichet die Cronen der Kayseren / herrlicher als die Purpur-Mäntel / mit welchen Er bekleidet die Königen / fürnehmer als der Obergewalt/ mit welchem er bemächtiget die Welt-Fürsten. Dieses übernatürliche Licht ware bey Jhm in grösserem Ansehen/ als der Glantz /welcher schimmert aus dem Gold / als der Schein / mit welchem leuchten die Wissenschafften / als die Strahlen / mit welchen die Ehren gecrönet werden. Diesen besonderen Gnaden-Schatz überhobe Er über alle Güther der Welt / über alle Vorzüg der Menschen / über alle Reichthumen der Natur.

Ist aber nicht genug / daß der Glaub leuchte in dem Verstand als ein himmlische Gaab / wann er nicht zugleich ist in den Händen als ein brennendes Licht. Muß ein Christ nicht allein wissen den Willen seines himmlischen Vatters / sondern denselben auch vollziehen / ist der Glaub nach der Lehr des H. Jacobi ohne Werck todt: ist ein Glaubiger ohne Lieb nach Aussag des heiligen Pauli nichts? wer wird dan genugsam erzehlen können diejenige herrliche Werck/welche dieser Glauben hervor gebracht? wer anrühmen die Lieb Damiani Hugonis gegen GOTT und dem Nächsten? wer beschreibet den unbeschreiblichen Eiffer und Aufferbauungen/ welche Er erzeigte in Christlichen Ubungen eines geheiligten Gottes-Diensts? wohnte Damianus Hugo bey in der Kirchen den heiligen Geheimnussen? erwiese Er die tieffeste Ehrerbiethung / hörte Er an die Unterrichtungen der Predigern? geschahe solches mit sorgfältigster Gelernigkeit. Befande Er Sich in den allgemeinen Bettstunden? Erschiene Er mit ungemeiner Andacht und Aufferbäulichkeit: und dieses thate Er nicht als ein verstellter Maul-Christ / nur aus einem heuchlerischen Tugend-Schein / sondern aus unverfälschter Aufrichtigkeit Seines Hertzens / als ein rechtschaffener Anbetter im Geist und der Wahrheit. Nun sage mir einer / seye er auch/ wer er immer wolle/ und seye dessen Gemüth eingenommen / so sehr als es seyn kan/ heisset dieses nicht: Bonum Certamen Certavi, Damianus Hugo habe einen guten Kampff gekämpffet / die Stell / das Ambt / und die Pflicht eines Christlichen

Ritters auf das Vollkommneste erfüllt. Konte aber solches Helden Gemüth / solche grosse und in der Welt so rare Ritter Tugend lang unbelohnet bleiben? keines Weegs: GOTT/welcher ein gerechter Richter/ und welcher der Tugend Werth und Preiß am aller besten erkennet/fügte die Sach verwunderlich/daß Unserem Christlichen Ritter nebst der Würde des Cardinalats / die Coadjutorey des Hoch-Stiffts Speyer / und endlich der Bischöffliche Thron selbsten zugeleget wurden. Da solte nun Damianus Hugo nicht nur als ein glorreicher Teutscher Ordens-Ritter einen guten Kampff kämpffen/ sondern auch als ein gepurperter Fürst der Römischen Kirchen/ und eyffrigster Bischoff und Seelsorger Treu und Glauben bewahren. Wie vollkommen nun dieses Damianus Hugo erfüllet / und wie Er in der That habe sagen können: Fidem Servavi, daß wird mein zweyter Theil erweisen.

Zweyter Theil.

Es ist die Treu / Auffrichtigkeit und Glauben eine allen Christen dermassen allgemeine und nothwendige Tugend/ daß davon keinem eintzigen sich auszuschrauben erlaubt. Ohne diese wird keine andere Tugend grünen und Frucht bringen/ ohne diese wird das gemeine Wesen zerstöhret und zu Boden liegen / ohne diese endlich wird alles auf der Welt ein verwirrtes undverstelltes Ansehen gewinnen. So allgemein jedannoch und nothwendig diese Tugend allen ist / so sehr scheinet dieselbe insonderheit erfordert zu werden von denen jenigen / welche GOtt zu dem Hirten-Ambt / und einer sonders Hohen Dignität in der Kirchen Gottes verordnet und erhöhet / darumb schriebe der heilige Apostel und Evangelist Johannes aus Befelch Gottes in seiner heimlichen Offenbahrung am 2. Cap. 10. Vers. dem Bischoffen zu Smyrna: esto fidelis usque ad mortem, seye getreu bis zu dem Todt. Darumb ermahnte der heilige Paulus seinen lieben Thimotheum in der ersten Epistel am 1. C. 18. u. 19 V. mit folgenden: hoc præceptum commendo tibi Fili Thimothee, secundum præcedentes in te Prophetias, ut milites in illis bonam militiam, habens fidem & bonam conscientiam, diß Gebott befehl ich dir mein Sohn Thimothee / nach den vorigen Offenbahrungen von dir / daß du in denselbigen einen guten Kampff streitest / und die Treu und den Glauben habest/ sambt einem guten Gewissen. Sehen wir nun an Damianum Hugonem entweder als einen Hochwürdigsten Cardinal, oder eyffrigsten Bischoffen / oder sorgfältigsten Lands-Fürsten und Regenten / so werden wir finden/ daß Er in allen Ständen den Rath des Apostels erfüllet / und mit bestem Fug von Sich habe sagen können / Fidem servavi, ich habe Treu und Glauben bewahret.

Zwey mahl seynd Ihro Hochfürstl. Eminenz zu Rom und in dem Conclavi gewesen/um der verwayseten Kirchen mit Rath und That an die Hand zu gehen / sonderlich aber Deroselben durch Dero Votum ein allgemeinen Kirchen-Vatter mit zu verschaffen. Die gantze Welt ware da aufmercksam / die Königin der Welt die Stadt Rom warffe ihre Augen auf die Conduite Ihro Eminenz, das Staats-Interesse wurde auf alle Weiß recommendiret; Da ware Treu/ Aufrichtigkeit und Glauben

ben vonnöthen: Allein Ihro Hochfürstl. Eminenz wusten dieselbe so zu bewahren/daß das gantze Apostolische Collegium dardurch auffer-bauet / die Stadt Rom in Verwunderung gesetzet / die Teutsche Welt die Aufführung eines Cardinals von Ihrer Nation in sonderen Ehren gehaltene Franckreich selbsten Dieselbe nicht genugsam preisen konte ; Ja als 1730. die Sachen sich in etwas verzögerten/und Damianus Hugo die in etwas sich hervorthuende Uneinigkeit mit Dero Hohen Rath nicht also bald auffheben kunte/ nahme Er sich die Sach dermassen zu Hertzen/ daß Er darüber erkrancke / und Sich gar aus dem Conclavi deßwegen hat bringen lassen müssen. Fidem servavi, ich hab Treu und Glauben bewahret.

Wie sehr Ihm die genaue Erfüllung aller Satzungen des heiligen allgemeinen Concilii von Trient angelegen gewesen / das habt ihr erfahren/ ihr eyffrigste Seelsorger/euch wurde es zu verkünden anbefohlen ihr beredsambste Prediger/und wissen die Würckung davon alle Dero Hohen Geistlichen Jurisdiction untergebene Christ-Catholische Glaubige. Was fertigen Gehorsam und gebührende Hochachtung Ihro Hochfürstl. Eminenz allen Päbstlichen Satzungen und Verordnungen erzeiget/ das haben wir nebst vielen anderen Beweißthumen noch letzt verflossenes Jahr mit Verwunderung gesehen. Mit was klugen Rathschlägen Er verschiedenen Hohen Geistlichen Versammlungen und Gerichteren zu Rom an die Hand gegangen / daß kan und wird keine Zeit verlöschen. Ja Ihro Eminenz waren also beschaffen/ daß Sie betheuret in der Treu und Eyffer für das Ansehen des Päbstlichen Stuhls und des wahren Glaubens-nicht einen Nagel breit von denen loblichen Fußstapfen Ihrer Vorfahrer und der grosten Cardinälen abzuweichen / und darumb in gefährlichen Begebenheiten sich rundaus erkläret/lieber alle Dignitäten und Würden / ja die Bistümer selbsten zu quittiren/ als das geringste Præjudiz oder Nachtheil der Catholischen Kirchen zu erdulten. Und darum wundere mich nicht/daß die sonst so kluge Herren Italiäner Ihro Eminenz einen Engel genennet / daß 1730. mehrere Herren Cardinäl Ihre Vota zu der Höchsten Würde der Welt / zu der Statthalterschafft Christi auf Erden Ihro Eminenz angetragen / ja daß Hochste Kirchen-Häupter selbsten Damianum Hugonem einen Engel des grossen Raths/ einen stärckesten Mitgehülffen in Regierung der allgemeinen Kirchen/einen heiligen Cardinal und Bischoff benambset. Was will aber dieses alles anderst anzeigen/ als die Treu/ die Auffrichtigkeit / und Glauben/so Ihro Hochfürstl. Eminenz als ein Hochwürdigster Cardinal bewahret. Fidem servavi.

Was soll ich nun sagen von Deroselben getragenen Bischöfflichen Ambt ? In was betrübten Zustand der vorhergegangene vieljährige Krieg das liebe Bistum Speyer gesetzet/ ist allzu bekannt / als daß ich solches wiederhohlen/und dadurch unsere Schmertzen erneueren solte. Die Andacht ware verwiesen / der alte Catholische Gottes-Dienst lage entweder verachtet zu boden / oder wurde durch allerhand Mißbräuch entheiliget / viele Kirchen und Gottes-Häuser waren noch verstöhret und verwüstet / von vielen waren die Vorsteher vertrieben / die geistliche Güther waren in weltlichen Händen / kurtz / man sahe nur wenige Fußstapffen und schlechte Kennzeichen des wahren / uralten und lebendigen Glaubens. Diesen so tieff eingewurtzelten Ublen zu steuren/ ware

ein

ein grosses Unterfangen / und wolte solches Werck ein von heiligem Eyffer der Seelen gantz entzündetes Gemüth erforderen ; doch schröckte Unseren Damianum Hugonem weder die Beschwehrde der Arbeit / weder die Grösse der Gefahren von Bewerckstelligung dieses Vorhabens ab. Und weil das Mehrste ankombt auf eyfferige Seel = Sorger / so ware die erste Sorg Damiani Hugonis für Seine unterhabende Geistlichkeit aller Orthen / auf daß sie seiner Heerd vorzustehen / und selbige mit zu regieren tüchtig und beförderlich wären / dahin giengen so viele Befelch und Verordnungen an die Consistoria ; dahin die geschärffte Examina Ordinandorum, und Prüffungen Approbandorum, die genaueste und zugleich mühseeligste Visitationen aller Stiffter und Pfarreren des gantzen Hoch = Stiffts / dahin so viele hundert Litteræ Pastorales, welche entweder zielten auf die Direction der Seel = Sorger selbsten / oder Vertilgung der eingeschlichenen Laster und Mißbräuch / oder Einpflantzung deren Tugenden / welche Ihro Eminenz mehrentheils selbsten abgefasset ; Daher die gemessenste Befelch kein eintzige Pfarr jemand anderst anzuvertrauen / dann allein dem durch ein strenges Examen befundenen allertüchtigsten / alle Recommendationen / Vorschreiben / Bitten und Begehren hindan gesetzt. Dahero kame Unserem weyland eyfferigsten Bischoff allezeit ein Scrupel an / und bliebe Er unerbittlich jemand auch nur mit einer Præbend zu versehen / von dessen Beruff zum Geistlichen Stand / von dessen Gelehrtheit und Fromkeit Er nicht sattsam versicheret ware. Ja damit dieses auf ewige Zeiten andauren mögte / fassete Er den endlichen Endschluß / in allhiesigem Hoch = Stifft eine ewigwehrende Pflantz = Schuhl oder so genannte Seminarium, worinnen lauter Seelen eyffrige / fromme und Exemplarische Geistliche Männer zu dem allgemeinen Besten aufferzogen würden / zu stifften / wie dann solches durch ein recht Fürstliche Großmüthig = und Freygebigkeit dermassen geschehen / daß man die jährliche Einkünfften recht Fürstlich nennen kan. Es wusten nemblich Ihro Hochfürstl. Eminenz jenen herrlichen Spruch des heiligen Chrysostomi hom. 6. in primæ ad Timoth. cap. 2. Episcopus quasi communis omnium Pastor est ; dignum est igitur, ut omnium curam gerat, omnibúsque provideat, sicut & Deus, cujus fungitur vice. Ein Bischoff ist gleichsam ein allgemeiner Vatter über alle / so ist es billig / daß Er Seine Vätterliche Obsorg über alle trage / und allen solche Vorsehung leiste / gleich wie GOtt / dessen Stell Er verwaltet. Ja Er deutete allein auf Sich aus / was der heilige und grosse Apostel Paulus allen von Mileto und Ephesus versammleten Vorsteheren der neuen Christlichen Kirchen mit so ernsthafften Worthen hat eingebunden / sie also anredend : Attendite vobis & universo gregi, in quo vos Spiritus Sanctus posuit Episcopos, regere Ecclesiam Dei. Traget alle Sorgfalt und Vätterliche Vorsehung für euch / und für die gesamte euch anvertraute Heerd / über welche der heilige Geist euch als Bischoff gesetzet hat / die Kirch Gottes zu beherrschen. Act. Apost. cap. 20. vers. 28.

Nach dieser einer Hochwürdigen Geistlichkeit erzeigten Sorgfalt erstreckete Damianus Hugo auch Seinen Eyffer auf die Schäfflein / insonderheit aus diesem muste auf Dero Hohen Befelch ein nicht gemeiner / sondern mit den wahren Gründen unseres Christenthums bestens versehener Catechismus in offentlichen Druck gegeben und in den Brauch gebracht werden / aus diesem musten alle Sonntäg die Christliche Lehren so eyffrig ausgeleget / alle Sonn = und Feyertäg das Göttliche Wort so

genau

genau vorgetragen werden; aus diesem berufften sie Ihro Eminenz von sich selbsten die Missionarios Apostolicos oder Bußprediger in Ihr Hoch-Stifft zum zweyten mahl / damit durch Deroselben Eyffer die erkaltete Hertzen entzündet / die Unwissende gelehret / die Boßhaffte gebesseret / die Gute aber gesteiffet und erhalten würden / wie wir dann erst dieses Jahr die Früchten davon / in allhiesiger Hohen Domb-Kirchen verkostet / welche noch viel häuffiger wurden gewesen seyn / wann nicht der unverhoffte Kriegs-Gott solche zum Theil in der Blühe erstücket hätte. Dieser Eyffer machte / daß Seine Hochfürstl. Eminenz die heilige Sacramenta so viel mahl administriret / sonderlich die Firmung / auch öffters in einem Tag / viel Stunden lang aneinander / auch unter dem blauen Himmel / und die Priester-Weyh mit den allerzierlichsten und so lang daurenden Ceremonien bey so hohem Alter und krafftlosen Leib. Dieser Eyffer ware es / welcher so viele Ascetische Werck / welche ohne Erstaunung nicht angesehen / viel weniger ohne zarte Bewegung können gelesen werden / eigenhändig aufgesetzet hat / dieser Eyffer endlich für die Ehr Gottes und das Heyl der Seelen würckte aus / daß man allen eigen Nutzen vergessen und alle Hoffnung einer zeitlichen Ehr oder Nutzens auf die Seithen gesetzet: wie es jener von einer irrigen Sect zur wahren Kirchen zuruckkehrende Cavallier bezeugen kan / welchem Ihro Hochfürstl. Eminenz die von Innocentio XIII. motu proprio Ihnen conferirte reichliche Prebend in dem Hohen Domb zu Wormbs aus keiner anderen Ursach als aus Lieb des Glaubens / und aus Eyffer eine so Adeliche Seel in der wahren Religion zu bevestigen / ertheilet haben. Fidem servavi.

Allein darinnen wolltest du O nunmehro in GOTT ruhender Damiane Hugo das gröste Lob Deines Eyffers und Deiner Vätterlichen Sorgfalt eben nicht einschräncken: Vielmehr ware Deine Meinung / Du seyest ein noch weit Mehrers schuldig. In dir selbsten fandest Du / und aus Dir selbsten wollest Du hernehmen / womit Du als ein eyffriger Bischoff Deine Dir anvertraute Kirchen köntest auffbringen / erhöhen / bereicheren / und in glorreichen Stand setzen. Wer wird nicht erstaunen / wann Er anhöret und erweget / was Deine gegen GOtt freygebige Andacht in verschiedenen Gottes Häuser ins Werck gesetzet habe? Wie viele verarmbte Kirchen Du auf dem Land in besseren Stand gesetzet: Wie vielen Du mit mildreichester Hand die Kirchen-Einkünfften vergrösseret; Wie viel Gottes-Häuser Du aus ihren Steinhauffen viel herrlicher erbauet; Wie viele halbzerfallene Du wiederumb erneueret: Schaue man nur an die herrliche und prächtige Hoff-Kirchen zu Bruchsall / welche von Grund auf neu erbauet worden / betrachte man eben daselbsten die neu angelegte Pfarr-Kirchen St. Petri: Nehme man in obacht jene wohl-Christliche Fundation, deren interesse sich jährlich auf mehrere hundert Gulden belauffet / und allein für arme Kirchen gewidmet ist; Zehle man die grosse Summam, welche zu wieder Erbauung des allhiesigen hohen Dombs angewiesen worden / und man wird von der Wahrheit meiner Red überzeuget seyn. Da aber unser eyffrigster Bischoff so besorget für die materialische Tempel Gottes / wird Er wohl die Lebendige vergessen haben. Davon rede ich kein Wort / dann dieselbe Sorg und Lieb genugsam preiset / das neue aufgerichtete Holpital zu Bruchsall / das

gestifftete Wayſen-Hauß daſelbſten / ihr werdet ſie anrühmen ihr treue Ausspender / ihr Seelen eyffrige Priester denen Jährlich drey bis 4000. Fl. übergeben worden / solche ingeheim unter die Arme und Betrangte auszutheilen / damit also auf das vollkommenste erfüllt würde der Rath Christi des Herrn Matth. 6. v. 3. Te autem faciente Eleemosynam, nesciat sinistra tua, quid faciat dextera tua: ut sit Eleemosyna tua in abscondito, & Pater tuus, qui videt in abscondito, reddet tibi. Wann du aber Allmosen gibst / so lasse deine lincke Hand nicht wissen / was deine Rechte thut: damit dein Allmosen im verborgenen seye / und dein Vatter / der im Verborgenen siehet / wird dirs vergelten.

Ich wolte allhier gern abbrechen Hochansehnliche Zuhörer / wann nicht eine ungemeine Mäng der rühmlichsten und einem Bischoff anständigsten Thaten mich noch thäten zurück halten / obwohlen mir unmöglich ist alles / will nicht sagen zierlich zu beschreiben / sondern auch nur platter dings zu erzehlen. Dann wer kan beschreiben alle Andachten / zu welchen dieser Ober-Hirt Seine Heerd angeführet? die Andacht zu GOtt / zum Hochwürdigsten Sacrament / zu JEsu dem gecreutzigsten / zur Mutter Gottes / und anderen heiligen Patronen? dieß hat Er von Seinem Gottseeligsten Stamm-Hauß ererbet. Hierzu ist Er von Kindwesen an durch ein heilige Aufferziehung geführet / und unterwiesen worden in der Bischöfflichen Schuhl Pauli: Omnis Pontifex ex hominibus assumptus, pro hominibus constituitur in iis, quæ sunt ad Deum, ut offerat dona, & sacrificia pro peccato ad Hebræos 5. v. 1. Ein jeglicher Hoher Priester wird aus denen Menschen angenommen / und wird für die Menschen bestellet in denen Dingen / die GOtt angehen / damit er opffere Gaben und Opfer für die Sünd.

Wer kan doch / der es nicht selbsten mit Augen gesehen / glauben Seinen wunderwürdigen Eyffer im Gottes- und Kirchen-Dienst? alle Tag / so lang Er Priester und Bischoff gewesen / alle Tag schier lase Er die heilige Meß. Verhinderten solches aber die grosse und häuffige Geschäfften / oder eine zugestossene Unpäßlichkeit / so ware doch das unumstößliche Gesatz solche zu hören: Er stunde also an dem Altar / so wohl in privat- als solennen heiligen Messen mit aufferbäulicher Andacht / Eingezogenheit / Gravität / accuratister Beobachtung aller auch mindesten Ceremonien, darin Er also erfahren / das Er allen anderen Priesteren auch den Besten Ceremonien-Meister ihre fehler erwiese. Wie offt an hohen Festen hielte Er aus in solchen Pontificalibus auch in bitterster Kält / in höchster Sonner-Hitz mehrere Stunden. Du hast es gesehen Durchleuchtigstes Hauß Baaden in der Solennen übersetzung der Reliquien der Heiligen / allwo auch ein unCatholischer Fürst betheuret / Er sehe Ihro Eminez nicht anderst als einen Engel oder einen Bischoff der Ersten Kirchen an. Diesen Andachts-Eyffer erzeigte Er sonderlich gegen das allerheiligste Sacrament des Altars in Kirchen und Auffzügen / es ware Ihro Hochfürstl. Eminenz nicht genugsam dasselbige offentlich mit einer brennenden Kertzen zu bekleiden / sondern jederman muste darzu angeflammet und aufgemuntert seyn. O wie offt sahe man Damianum Hugonem diß H. Sacrament besuchend / auff den Knien allerdemüthigst anbettend / sich und sein gantzes Bistum auf das eyffrigste anbefehlend. Wie offt? wie offt sahe man wie Ihro Hochfürstl. Eminenz in offentlichen Andachten und Bettstunden

stunden dem versammleten Volck mit Andächtigen Gebetteren vorginge / und dasselbe zur gleichen Glaubensvollen Anbettung und Verehrung auffmunterte. Wann wir dessen keine andere Proben hätten / so erzehlet es doch noch heut zu Tag das dem Schönbornischen Hauß zugehörende Schloß Geibach / und wird es erzehlen so lang ein Stein an dem GOtt geheiligten Orth wird übrig seyn. Wie offt? wie offt bekleideten sie dieses Heiligste Sacrament zu dem Krancken / und da solches bey der Nacht oder in aller Frühe geschahe / wie offt erhebten Sie sich aus dem Schlaff / liessen Sich auf Ihre Fürstliche Knie darnieder umb den Göttlichen Seegen zu empfangen / seine sonderbahre Andacht zu dem Leydenden und Serbenden Heyland ist unnöthig weitläffig zu erzehlen. Es bezeugen solche genugsam so viele heisse Zähren / mit welchen Er vor seinem Crucifix Seinen geheiligten Purpur befeuchtet / und die Angelegenheiten Seines Bistumbs anbefohlen. Es bekräfftiget Sie die in Dero Hoff-Kirch zu Bruchsall errichtete Bruderschafft der Todt-Angst Christi / und die öffters beywohnungen bey dieser Andacht. Es bekräfftiget es das Crucifix welches den Tag hindurch so vielmahl zärtlich geküsset / und in allen Geschäfften als der gewisseste Rathgeber angebettet wurde. Nicht minder groß ware selbige zur allerseeligsten Jungfrauen / die Er von seinen Gottseeligsten Eltern ererbet / mit der Mütterlichen Milch eingesogen / und von Kindheit auf in Marianischen Sodalitäten vermehret / überflüßig wäre es / vieles davon zu erzehlen / was doch alle gesehen. Genug seye es / das er diese Jungfräuliche Mutter allzeit als Seine sonderbahre Patronin, Beschützerin / Fürsprecherin / ja als Seine allerliebste Mutter verehret / das Er ihre Fest und Feyertag mit einer sonderen Andacht gefeyeret / das Er zu dero Gnaden-Bilder so viele Wallfahrten angestellet / das Er aus keiner anderen Ursach die so wohl eingerichtete Eremitage zu Waaghäusel erbauet / als daß er davon allen Geschäfften entfernet / in einer angenehmen Einsamkeit Sich befindent Seiner Kindlichen Andacht so zu Reden den völligen Zaum und Ziegel lassen mögte. Ich will allhier nicht ferner beschreiben Seine vielfältige Andachten gegen andere Heilige Gottes Seine Schutz-Patronen die Er Täglich so fleißig verehret; ich will nichts Reden von dem Eyffer Seines Gebetts / mit welchem Er nicht allein was angehet die Andacht / sondern auch die unauffätzliche Menge / viel hundert / ja villeicht auch Tausend Ordens-Leuthen weit vorgegangen; dann das ware Frühe Morgens Sein erstes Werck / den Tag hindurch Seine übung / des Nachts der Schluß Seines Wachens. Ich will stillschweigend umgehen 1000. andere Gottseeligkeiten / die Er Täglich bis an Sein Todt geübet hat: die Meng der Tugenden / mit welchen meine Red überhäuffet wird / lasset mir genugsame Zeit länge nicht zu / daß ich mich der Gebühr nach kan aufhalten dieß allein frage ich / was saget allhier die so hoch erwachsene Boßheit der verderbten Welt darzu / welche einem Adelichen Gemüth für ein unanständige Adels übung ausdeutet alle Christliche Gottseeligkeit in den Kirchen / den nothwendigen Gebrauch der heiligen Sacramenten / die Ehrerbiethende Andacht in dem Betten / als wann es eine Schand wäre / das ein armseeliges Geschöpff / ein beweglicher Kothauffen sich solt vor der unendlichen Majestät des Schöpffers erniedrigen / und den König der Glory mit Demuth anbetten / hat sie da nicht Ursach genug schamroth zu werden; sonderlich weil dieser Teufflische Wohn und Gottes-Lästerliche Einbildung die mehrere Gemüther dermassen bezauberet / daß sie sich ärgerlich schämen / im Angesicht des Volckes zu Beichten / zu dem Tisch des HErrn zu gehen /

die

die Knie zu biegen/zu betten/ oder andere übliche Andachts-Werck zu verrichten weit andere Gedancken und Meinungen/weit Christlichere Urtheil und Lebens-Sätz hattest du Gottseeligster Bischoff Damiane Hugo? der gleich wie Du mit aufrichtigstem Hertzen Dich zu dem wahren Christenthumb bekentest/ also hieltest Du für die schuldigste Zuständigkeit/ dasselbe in dem Werck vor der offentlichen Welt zu üben/und in der That zu zeigen/wie Du als ein wahrer und eyfferiger Bischoff treu/Aufrichtigkeit/ und Glauben bewohnet. Fidem servavi.

Daß solte ja genug gewesen seyn/ Hochansehnliche Zuhörer/ allein das grosse Gemüth Damiani Hugonis liesse Sich damit nicht einschräncken/sondern gleich wie Er durch die einhellige Wahl zum Bischoffen zugleich erhoben wurde zu der Hohen Würde eines Reichs-Fürsten/ also wolte Er auch Seine Treu und Glauben gegen das untergebene Land/und die treue Unterthanen erzeigen und erweisen. Wie ware das Land beschaffen/ da Damianus Hugo die Regierung angetretten? Ach die betrübte Gedächtnus benimbt mir Hertz und Muth? Man sahe nichts als geringe Anzeigen deren aus denen Aschen auffstehenden Dörfferen/ noch gantz verhergte Flecken/ die Steinhauffen der vorhin ansehnlichen Städt. Es lagen noch zu Boden Paläst-Häuser/ Wohnungen/ ja Damianus Hugo fande nicht einmahl eine Wohnung vor Sich. Die Felder noch zimlich verödet/die Aecker noch nicht angebauet/die Weinberge noch nicht völlig ergäntzet/ die Unterthanen verarmet. Es ware halt ein anzusehen betrübter und armseeliger Stand.

Aber wende man dagegen die Augen auf den jetzigen so blühenden Wohlstand Unseres gesegneten Hoch-Stiffts wie solches innerhalb 24. Jahren der beklugten Regierung Damiani Hugonis Sich wiederum empor geschwungen Sich kräfftigst erhohlet/Sich heraus gebutzet: dörffte ich bey solchem Anblick nicht sagen mit dem heiligen Joanne vidi Jerusalem Novam, paratam, sicut sponsam ornatam viro suo Apoc. 21. v. 2. Ich habe gesehen/ das neue Jerusalem zubereitet/ gleich wie eine ausgezierte Braut für ihren Bräutigam. Die aus denen Aschen und unförmlichen Steinhauffen wieder errichtete/ und weit herrlicher als zuvor mit unglaublichen Kösten erbauete Häuser/ Höff und Paläst/ worunter das in Hochfürstlicher Residenz-Stadt Bruchsal so prächtig erbauete/ so kostbar ausgeführte/ so klug und sinnreich eingerichtete Hochfürstliche Bischöffliche Schloß aller Anschauer Bewunderung und Vorzug verdienet; die so viele schön ausgezierte Kirchen/ das zu errichtende Zucht-Hauß; die wohlangebaute Felder/ die gepflantzte Weinberg/ die mit häuffigen Inwohneren versehene Dörffer/ Flecken und Städt: der wiederumb zimlich bemittelte Unterthan/ seynd lauter unverwürffliche Zeugen Deines jetzigen Glückstand/ GOtt gebe nur/ daß die jetzige betrübte Umbständ der Zeit solche nicht zerstöhren.

Und wem hast du solchen zu dancken/O wehrtestes Vatter-Land? Wem bist du darfür verpflichtet? Ich will nicht sagen: alles/ inmassen mir gar zu wohl bekannt ist/ wie viel auch hiezu beygetragen habe die grosse Sorgfalt/ die ruhmwürdige Freygebigkeit/ und der entzündete Andachts-Eyffer Eines Hochwürdigsten und Gnädigsten Domb-Capituls/ aber doch darff ich sagen/ ein grosses/ und wohl auch das Mehreste hast du beyzumessen der klugen Haußhaltung/ der sorgfältigen Vorsehung/ der Vätterlichen Lieb/ der beständig bewahrten Treu und

Glauben

Glauben Deines Hochwürdigsten Bischoffs Deines Gnadigsten Fürsten? Ja ja! Gnädigster Fürst und Herr Damiane Hugo! Deiner klugen Hauß haltung/ Deiner sorgfältigen Vorsehung/ Deiner Vätterlichen Lieb/ Deiner beständig bewahrten Treu und Glauben haben wirs zu dancken. Diese macht/ daß wir Dich nicht so wohl als unseren Gnädigsten Fürsten/ sondern als unseren liebreichsten Vatter / als einen anderen Fundatoren und Stiffter allhiesigen Hoch-Stiffts erkennen/ verehren und lieben. Und seynd dieses nicht nur meine Wort/ Andächtige/ sondern die vereinigte Stimm des gantzen Vatterlands/ alle Inwohner groß und klein/ Jung und Alt sagen mit gesambter Stimm aus/ und bekennen offentlich: nächst GOtt den Allmächtigen erkennen wir keinen anderen Schutz-Herrn/ keinen anderen Ergäntzer/ keinen anderen Vatter des Vatter-Lands/ als Damianum Hugonem, und dieses erkennen wir nicht allein mit danckbarem Hertzen/ und bezeugen es mit Freuden-Zungen / sondern Kinder/ Kinds-Kinder und alle Nachkömmling werden das Nachrühmen/ und das Lob / den Nahmen/ die Thaten dieses unvergleichlichen Fürsten durch unsterbliche Gedächtnus verewigen. Ja unser eintziger Wunsch / unser inbrünstiges Verlangen unser eintzige Begierd ist auf ewige Zeiten unter einem so getreuen und klugen Fürsten/ unter einem so Gottseeligen und eyffrigen Bischoff zu leben ? Ach fruchtloses Begehren ! unnützes Wünschen ! übel angewendetes Verlangen. Dann gleich wie wir zeithero gehöret/ daß Damianus Hugo einen guten Kampff gekämpffet / Treu und Glauben bewahret/ also ist auch das Letzte mit einem niemahl zu ersetzenden Schaden erfolget. Cursum Consummavi daß Damianus Hugo Seinen Lauff vollendet. Ehe und bevor ich aber zu dem betrübten Schluß und glorreichen Vollendung dieses Lauffs schreite/ Andächtige/ so wollen wir uns die Lehr des heiligen Joannis auf das Beste lassen befohlen seyn. Esto Fidelis, wir wollen Treu und Glauben bewahren in allem was GOTT/ unseren Nächsten / und das Heyl unserer Seelen betrifft/ damit wir also unsere Pflicht und Schuldigkeit genugsam erfüllen.

Dritter Theil.

WAnn ich das menschliche Leben betrachte / und die Meinungen der heiligen Schrifft darüber zu Rath ziehe / so wird ein heiliger Job am 9. C. 25. v. dasselbe vergleichen einem geschwind vorbey eilenden Lauffer: Dies mei velociores fuerunt Curlore ,meine Täg seynd schneller gewesen dann ein Lauffer am 26. vers einem Schiff / welches wie ein Pfeil vorbey schiffet per transierunt quasi Naves poma portantes sie seyn vorber gangen gleich wie Schiff die Aepfel tragen. am 7. C. 1. v. Einem beständigen Krieg Militia est vita hominis super terram am 5. C. 7. v. Endlich einer beständigen Müh und Arbeit homo nascitur ad Laborem. Ist aber das Leben eines Menschen/ ich rede von einem frommen Menschen/ ein Lauff/ so ist ein glückseeliger Todt das Ziel/ wo der Lauff ein End nimbt : ist sein Leben gleich einem Schiff/ so ist sein Todt/ der Hafen/ wo dieses Schiff einlauffet : Ist das Leben ein Streit/ so ist der Todt die Cron und Victori . ist das Leben ein lautere Arbeit und Mühseeligkeit / so ist sein Todt ein Schlaff und

sanffte Ruhe/ der allermühseeligkeit ein End machet. Allein das seynd nur die Glückseelige Eigenschafften eines solchen Todts/ welche zu erlangen unumgänglich erfordert werden/ die Reinigkeit des Gewissens / der Geist der Religion, die Gleichförmigkeit so wohl der Seel / als des Gemüths mit Christo durch willige Annehmung des Todts und seiner nachfolgung. Wo diese seynd / da kan man mit einem H. Paulo getröstet sagen Cursum consummavi ich hab meinen Lauff vollendet. Wann ich nun werde erwiesen haben / das unser Weyland Allergnädigster Fürst und Herr dieselbe auff das vollkomneste erfüllet habe / so wird auch der Lauff meiner Red vollendet. Und mir nichts mehr übrig seyn/ als uns alle zur fleißigen Nachfolg zu ermunteren.

Das Erste/ was ein Christ thun solle / wann er siehet / das ihn ein schwere Kranckheit ergriffen/ ist dieses/ das er seine Augen und Hertz gegen Himmel erhebe / und gedencke/ spricht Salvianus, dieser Streich komme ihm von GOtt seinem lieben Vatter / und suche sich darum in einen solchen Stand zu setzen / in welchem Er rein vor GOtt möge erscheinen. Also hat es gemacht der König Ezechias ; dann als Er von dem Propheten Isaias verstanden/ daß er bald sterben/ und von dieser Kranckheit nimmer auffstehen würde / hat Er sein Angesicht gegen der Wand gewendet / GOtt gebetten/ er mögte sich seiner erbarmen/ und ingedenck seyn/ wie er sich allzeit beflissen dasjenige zu thun / was ihm mögte angenehm seyn. Convertit faciem suam ad Dominum : memento quæso, quomodo ambulaverim coram te in corde perfecto, & quod bonum est in oculis tuis fecerim Isaiæ 38. Also hat es gemacht Damianus Hugo : Ihr wisset es ihr Fürstliche Cabinet , und Schlaff-Zimmer ihr Wänd und Tapeten zwischen welchen Damianus Hugo Sich befunden ; ihr wisset wie viel 100. mahl Er diese Kranckheit von der Vätterlichen Hand GOttes demüthigst angenommen ; ihr habt gehört Seine hertzbrechende Liebs-Seuffzer / die Er unabläßlich gegen Himmel geschickt ; Ihr habt gesehen jene andächtige Unterwerffung / welche Damianus Hugo mit ohnunterbrochener Treu erneueret. O könte ich euch Stim̃ und Red geben / was unerhörte Gottesforcht würdet Ihr uns erzehlen. Es ware aber der Gotttliebenden Seel Damiani Hugonis nicht genug Sich GOTT also zu unterwerffen/ es muste auch auf alle Weiß auf die Reinigkeit des Gewissens gedacht werden / obwohlen Damianus Hugo Sich die gantze Zeit Seines Lebens die Reinigkeit des Gewissens auf das Sorgfältigste liesse angelegen seyn / wie das bis in Dero Tod gemachte und aufgezeichnete tägliche Examen oder Erforschung des Gewissens/ die alle 3. oder auf das höchste alle 8. Tag mit der höchsten Genauigkeit verrichte heilige Beichten/ zu welchen allezeit 3. gantzer Stunden angewendet wurden / bezeugen / so muste dannoch diese Sorgfalt/ so bald sich die Gefahr des Todts erzeigete / noch mehr erwiesen werden / da wurde das gantze Leben durchgangen/ alle getragene Hohe Aembter durchsuchet/ alle Umbständ erwogen/ alles auch das Geringste auf die Waagschale geleget/ und also eine allgemeine Beicht von den zartesten Jahren bis auff den letzten Augenblick abgeleget / ja damit jederman erkennete den Buß-Geist/ die Wahre Reu und die ernstliche Sorg des gereinigten Gewissens wolten Ihro Hochfürstl. Eminenz der Nach-Welt schrifftlich überlassen jenes anmüthige Gespräch eines zu GOTT zuruckkehrenden und büssenden Sünders / und Christi des HErrn/ welcher die Sünden

nach

nachlasset/und den Sünder aufnahme. Wordurch zuversichtlich niemand anders als Damianus Hugo Sich selbsten vorstellen wollen. O wie weit! wie weit seynd von dieser Christlichen Pflicht entfernet die jenige/welche die Buß allzeit verschieben/ und kaum vor dem Todt zu der Beicht zu bereden seyn.

Ich rede nichts von dem Geist der Religion, dann derselbe in Damiano Hugone nicht allein in dem Leben/ sondern auch in dem Todt dermassen klar hervor geschienen/ daß ich ihnen Andächtige eine Unbild zuzufügen glaubte/ wann ich davon viele Wort machen solte. Schreite also zu dem Dritten/ wo ich zu erweisen habe/ wie Damianus Hugo Sich nach dem Exempel Christi zu dem Todt bereitet/ und nach dem Exempel Christi Christlich verschieden. Die Erste Vorbereitung Christi zu dem Todt ware diese/ daß Er sich von den Leuthen hinweg gemacht/ und in das Gebett begeben hat. Avulsus est ab eis, Er hat sich von seinen Jüngern hinweg begeben/ und ist Ihm gewesen/ als wann Er mit Gewalt fortgerissen würde. Freylich ists ein harte Sache/ scheiden müssen von allem/ was auf der Welt Lieblich/ Angenehm und Erfreulich/ allein man muß sich darzu entschliessen/ und ihm selber Gewalt anthun. Wer ware da mehrer entschlossen/ als Damianus Hugo! Warumb entfernten sich Ihro Eminenz mehrmahlen von Hoff/ begaben Sich Jährlich nacher Waaghäusel/ liesse da alle Geschäfften und Sorgen zuruck/ als allein Sich zu dem Todt zu bereiten/ und in der Einsamkeit selbige GOtt zu befehlen. Warum verschlossen Sich Ihro Eminenz mehrmahlen in die kleine bey denen wohl Ehrwürdigen Patribus Capucinern zu Bruchsal errichtete Retirade allda denen geistlichen Ubungen in der Einsamkeit obzuligen. Ware es nicht die nembliche Ursach. Es wolte nemblich Ihro Hochfürstl. Eminenz Ihrem Exemplar, Ihrem Vorbild Christo JEsu nachfolgen. Avulsus est ab eis. Die andere Bereitung Christi zu dem Todt/ ware eine demüthige Annehmung aller Schmertzen/ die Er leyden solte/ eine gäntzliche Ergebung Seines Willens in den Göttlichen/ und eine hefftige Begierd zu sterben. Wo hat man jemahlen einen Christen gesehen/ welcher es vollkommener erfüllet als Damianus Hugo, es wurden Ihro Eminenz angegriffen von einer schmerhafften Kranckheit/ welche desto gefährlicher/ je unbekanter sie des Anfangs ware. Man beruffte die erfahrneste Leib-Aertzt/ man wendete an die kostbahrste Mittel/ man brauchte alle behülffliche Artzney/ aber die Kranckheit übertraffe alle Kunst der Artzten/ vernichtete die Probstück aller Mittelen/ überwältigte alle Krafft der Artzeneyen. Es legte sich zwar bisweilen ein Zeitlang dieses schmertzhaffte Ubel; Was ware aber diese geringe Zeit anderst/ als ein gefährliche Frist/ bis der Krancke mehrere Kräfften erhohlet/ grössere Pein auszustehen. Es verluhren Ihro Eminenz von einem halben Jahr her allen Appetit zu Fleisch-Speisen/ ja ein eintziger Löffel Fleisch-Brühe verursachte die gröste Incommodität/ und ware die gantze Lab- und Nahrung ein kahle Wasser-Supp sambt dem Dotter eines Eyes. Wie verhielte Sich nun Damianus Hugo in diesem Zustand? Die so schwere/ so harte/ so schmertzhaffte Kranckheit hat weder durch Ihr vermehrte Marter/

ter/weder durch verlängertes Leyden/weder durch verschärffte Empfindlichkeiten so mächtig seyn können/daß Sie sein Gemüth zu einem Unwillen/Sein Hertz zur Ungedult/Sein Beständigkeit zu einer Veränderung bewegt hätte. In allen Schmertzen ruffte Sein Mund nichts anderes/ als O mein GOtt! O JEsu! O Maria. In allen Peinen verlangte Sein Hertz nichts / als O HErr dein Will geschehe! O GOtt / mache mit Mir was du wilst / hier brenne hier schneide / wann du nur meiner in Ewigkeit verschonest! in allen Quälen seuffzete Seine Seel mit Job. Exspecto, donec veniat immutatio mea. Ich warte bis mein Veränderung komme. Alle die solches sahen / entsetzten sich: Diese gingen mit erschrockenem Gesicht/mit zusammen gedruckten Händen zuruck/jene sahen Ihn an mit verwirrter Verwunderung und seuffzeten / alle sambtlich bekannten mit einhelligem Zeugnus / daß aus viel 1000. Menschen kein eintziger auszulesen / welcher solches übertragen könte. Ich aber darff noch mit mehrerem Fug und Wahrheit sagen / daß aus viel 1000. und 1000. keine Seel zu finden / welche mit solcher Christlicher Starckmüthigkeit und unüberwindlicher Gedult solche Pein-volle Kranckheit/ solche unabläßliche Marter / und empfindlichste Schmertzen könne ausstehen. Es ware kranck der Leib / aber frisch das gantze Gemüth / es waren die Glider voller Schmertzen/ aber unverletzet Seine Tugenden; erlagen alle Leibs-Kräften/aber unüberwindlich die Standhafftigkeit Seiner Seel. Er verharrte unbeweglich in allen Quaalen wie ein Felsen in denen Meer-Wällen: Er dauerte unempfindlich wie ein Amboß unter denen Hämmeren: er stunde unüberwindlich wie ein Eichbaum in dem Ungewitter.

Aber was bediene ich mich solcher Gleichnussen / welche allein die unbewegliche Beständigkeit Seiner Gedult entwerffen; Daß Sie Sich als das gröste Wunderwerck hat erwiesen/indem Sie Sich durch alle Schmertzen und Pein allzeit vergrösseret? Ich muß Sie nennen eine Fackel/ die durch die Sturmwind ihr Feuer vermehret; Ein Meer / welches durch das Ungewitter sich erhöhet; Ein Palm-Zweig / der durch Unterdruckung fruchtbarer herfür sprosset. Ein Regen-Bogen / der unter den trüben Wolcken herrlicher scheinet/ je mehr diese lebendige Orgel geschlagen wird/je lieblicher spielet sie das Lob Gottes: Je höher diese Citharen wird gespannet/durch die Schmertzen desto annehmlicheren Klang gibt sie; je hefftiger dieses Rauchfaß wird geschwungen / desto vermehrteren Rauch giesset es aus der Göttlichen Anbettungen. Wie soll ich diese Kranckheit jetzt benennen? soll ich sie nennen eine Schau-Bühn / wo Er das Ebenbild eines gedultigen Jobs vertrittet / oder einem Kampff-Platz / wo die Christliche Starckmüthigkeit obsieget? Soll ich sie heissen einen Teimpel / darin die Lieb ein Brand-Opffer schlachtet / oder ein Tugend-Schuhl / wo die Gedult das Leyden lehret? Alle diese Nahmen verdienet sie / weilen Damianus Hugo alle Stell hat vertretten / da sitzet Er jetzt und führet nicht allein als ein Teutsch-Ordens-Ritter das Creutz; sondern traget es auch als ein wahrer Creutz-Ritter in seinem Leib. Da stehet dieser blühende Granadill und zeiget alle schmertzliche Werckzeug des Leydens / da blühet dieser Christliche Hiacinth, und hat in sich geschrieben / das Menschliche Wehe/ damit Er der Feld-Blumen JEsu ähnlich seye.

Endlich / da JEsus allbereit sterben wolte/ befahle Er Seine Mutter dem heiligen Joannes, diesen aber Seiner Mutter/ Damianus Hugo,

damit

damit Ihn ja nichts an glücklicher Vollendung seines Lauffs mögte hinderen / befiehlet durch ein recht Christlich errichtetes Testament Seine Seel GOtt dem Allmächtigen / Seinen Leib vertrauet Er der neu erbauten Kirchen Sti Petri zu Bruchsal / Seine Verlassenschafft theilet Er aus in in milde Stifftungen / welche alle beyzubringen viel zu weitläuffig. Da aber die Sachen also beschaffen / darumb wolte Sie GOTT durch einen seeligen Todt / als einen allgemeinen Schluß aller Dingen gnädigst vollenden. Es hatte nunmehro Damianus Hugo genug gearbeithet / rechtmäßig gestritten / Christlich gelitten / ritterlich obgesieget. GOTT wolte Ihn dann beruffen von der Arbeit zur Ruhe / von dem Streit zu dem Fried / von dem Leyd zu der Freud / von dem Sieg zu dem Triumph, damit Er einem solchen embsigen Arbeither ertheile den Lohn / einem rechtmäßigen Kämpffer auffsetze die Cron der Gerechtigkeit / diesen Obsieger speisete mit dem verborgenen Himmel-Brod. O wie hart und schwer fallet dieses End-Urtheil dem gantzen Vatterland ; Da man nur von der Gefahr hörte / was für Gebett wurde aufgeopfert / was für Seufzer in den Himmel geschickt / damit GOtt diese Tods-Verhängnus mögte veränderen ! Es wünschten für Ihn zu sterben die Alten / damit Er mogte leben ; Es erbotten Ihre Jahr die Junge / damit sie Seine vermehreten : Alle verlobten ihr Leben / damit sie das Seine erhalteten. Aber GOtt gefiehle mehr Seine Verdiensten zu belohnen / als ihrem Verlangen zu willfahren. So soll dann derjenige nicht mehr leben / der entweder nicht hätte sollen gebohren werden / oder niemahl sterben ? So soll der kostbahre Faden eines so liebreichen Lebens abgeschnitten werden / an welchem so vieler Menschen Glückstand abhanget ? So soll diese werthe Sonnen untergehen / deren Liebs-Strahlen so viele erfreuet ? Ich weiß jetzt nicht / ob ich nunmehro unglückseelig oder glückseelig schätzen solle / die ihr bishero unter Damiani Hugonis Schutz gestanden seyd ; dann mehr wird euch schmertzen das Verlangen / Seiner / welches Er in euch hat erwecket ; als euch erfreuet hat die kurtze Vergnügung / die ihr aus Seiner Regierung geschöpfet. Peinlicher werdet ihr seufftzen nach den verhofften Früchten / nach dem ihr die edle Blühe eurer erwachsenden Wohlfahrt in ihm betrachtet ; Es wird euch mehr quälen der unersetzliche Verlust / nach dem ihr habt angefangen zu verkosten / den sonst ungemeinen Genuß.

Aber was halte ich mich so lang auf ! Der schnelle Todt nähert sich / das End des Lebens eilet herzu / der letzte Kampff ist vorhanden. Es ist nichts mehr übrig / als daß Damianus Hugo, nach dem Er alles überwunden / auch den Todt obsiege. Es brache an der 19te August / der Ihm solte seyn der Letzte / dessen achte Abend-Stund solte seyn des Lebens End. Er machte Sich auf / damit Er antrette den Weeg der Ewigkeit. Er empfinge die H. Oelung / damit Er als ein Christlicher Kämpfer mit dem Todt könte ringen / Er liesse Sich speisen mit dem Heil Brod des Lebens / auf daß Er glücklich und Christlich mögte sterben. Also versehen wartet Er mit unverzagten Hertzen auf den Todt / wiederhohlet zu mehrmahlen Bonum Certamen Certavi, Cursum Consummavi ; Fidem servavi Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / meinen Lauff vollendet / Treu und Glauben bewahret / ja Er betheuret offentlich / Er förchte den Todt nicht / Er scheue Sich nicht zu sterben.

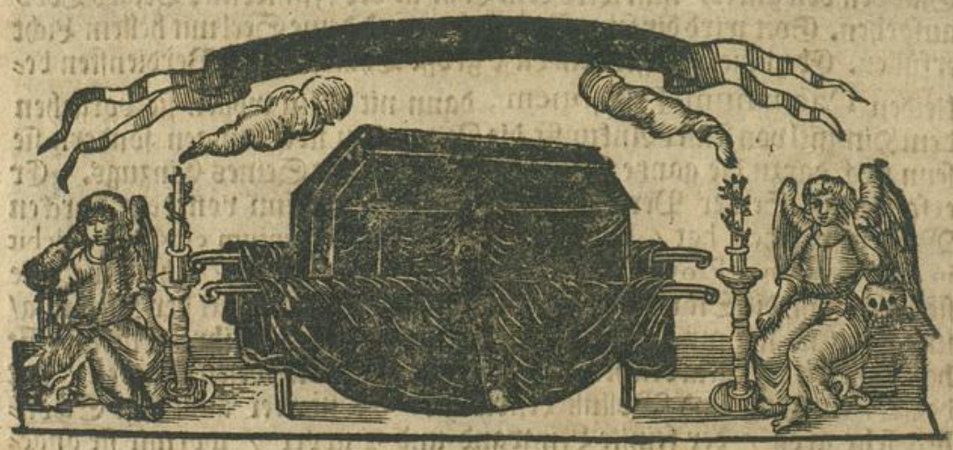
O was für ein erschröckliches Abentheuer ist der Todt ! aus allen erschröcklichen Dingen ist nichts Erschröcklichers. Jetzt ermesset / wie groß

seye die Starckmüthigkeit / wie unerschrocken das Hertz Damiani Hugonis, welches den Todt / vor dem sich die gantze Natur entsetzet / nicht förchtet. Jetzt erachtet / wie glücklich Er Seinen Kampff vollendet. Warumb verwunderen wir uns aber / daß Er den Todt nicht förchte / Er hatte ja einen guten Kampff gekämpffet / und dardurch gleichsam eine gute Bekantschaft mit dem Tod gemacht. Warumb solte Er förchten den Tod / dem das Leben ware eine Pein? warumb solte Er nit gern sterben / der das durch Sein gantzes Leben hatte gelernet? So fern ist es / daß Er sich vor dem Todt entsetze / daß Er denselben auch eyffrig gewünschet: Dann was ware Sein Verlangen anderst / da Er so offt wiederhohlet. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / Treu und Glauben bewahret / und meinen Lauff vollendet / als mit Job warten auf die Stund Seiner Veränderung / mit Paulo begehren die Zeit seiner Auffl̈ösung / mit Simeone wünschen den Augenblick einer friedreichen Entlassung.

Kommt jetzt her / ihr Gottlose / und sehet zu / wie Sanfftmüthig und Freuden voll derjenige sterbe / welchen sein unschuldiges Gewissen nit anklaget / welcher Treu und Glauben bewahret der Römischen Kirchen / Seinen Ihm anvertrauten Bistümeren / Seinem Land / Seinen Unterthanen. Sehet ihr / wie diese grosse Seel so leicht von dem Leib ausgehe / wie ein Joseph aus dem Gefängnus / ein Jonas aus dem Kercker des Wahlfischs / wie ein Daniel aus der Löwen Grub; Sehet ihr / wie unerschrocken dieser Christliche Jacob überwade den Jordan dieser Sterblichkeit / wie dieser neue Moyses gehe durch das rothe Meer des Tods / wie dieser Columbus überschiffe das Wasser Seiner Kranckheit und Freuden voll eile in die andere Welt? Sehet ihr endlich wie willig diese Seel lasse der Welt Ihren Leib / wie Elias seinen Mantel / Sein Fleisch dem Todt / wie Joseph seinen Rock der Egyptischen Frauen / wie ein Davidischer Adler der Erden seine eraltete Federn / da hingegen die lasterhaffte Seelen sich so gewaltsam wehren ihren unreinen Leib zu verlassen / so zaghafft sich entsetzen den Weeg der Ewigkeit zu betretten / so ungern von dem sterblichen Leib ausgehen / dieweilen sie wissen / daß sie kein Hoffnung haben mit dem Adler verjüngert zu werden / mit Joseph den Mantel der Glory zu empfangen / mit Elia in das Paradeiß geführet zu werden / mit Columbo in die andere glückseelige Welt zu gelangen / mit Moyse ohne Untergang durch dieses Toden-Meer zu gehen / mit Jacob ohne Schifbruch sein Vatter-Land zu erreichen / ohne Verdammnus zu dem ewigen Leben aus der zeitlichen Gefangenschafft ihres Leibs ausgeführet zu werden.

Indeme ich nun in diesem mich länger hab aufgehalten / hat unterdessen Damianus Hugo durch ein gantz sanfftes End ohne Schmertzen des Todts aufgehöret zu leben / ehe Er schier recht angefangen zu sterben. O glückseeliger Todt / O sanffter Schlaff! O leichtes Sterben! Wie solte die Unschuld selbsten / wann sie solte sterben ein leichteres End nehmen? Also hinscheiden ist nicht sterben / sondern sanfft und Gottseelig entschlaffen. Was kan auf einen solchen Todt erfolgen / als was der heilige Paulus hinzu setzet. Reposita est Corona Justitiæ, es ist vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit. Ja Gottseeligster Damiane Hugo es ist Dir vorbereitet und vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit wegen Deinen so vielen Verdiensten und Wercken / welche Du vor GOtt und seine Ehr / und für das Heyl der Seelen unterfangen / es gibt einige unter diesen die vor Dir daher gehen / andere die Dich begleiten / wieder andere / die Dir nachfolgen. Wann sie jemahlen einen Königlichen Einzug in seine Haupt- oder Residenz - Stadt gesehen haben /

haben/ wie viel Leut werden ihnen dabey zu Gesicht kommen seyn ? wie viel Edelleut die vorher gehen ? wie viel Fürsten und Herren die Ihn bekleiten ? wie viel Officier und Soldaten die hernach folgen ? Damiane Hugo, mich bedunckt/ ich sehe/ wie man die Anstalt zu Deinem Einzug in den Himmel mache ! Ihr Fürsten/ die Ihr die Pforten dieser herrlichen Stadt bewahret / machet auf. Ihr ewige Pforten eröffnet euch selber/ der König der Glory will Seinen Triumphirlichen Einzug halten. Wer ist aber dieser König der Glory ? quis est iste Rex Gloriæ ? Er ist der HErr der Tugenden/ Dominus Virtutum ipse est Rex Gloriæ Er ist zwar ein **Hochwürdigster Cardinal** der heiligen Röm. Kirchen / Er ist **Bischoff** zu Speyer und Costans Er ist ein **Teutsch Ordens-Ritter** und **Land-Commendur** / Er ist ein **Graf** alles dieses macht keinen genugsamen Zuspruch das Reich Gottes zu besitzen/ sondern weil Er ist ein Herr der Tugenden / weil Er einen so guten Kampff gekämpfet / weilen Er so auffrichtig Treu und Glauben bewahret/ weilen Er so viele Tugenden gewürcket / weilen Er seinen Lauff so Christlich vollendet. Dominus Virtutum ipse est Rex Gloriæ, dieser ist der König der Glory/ Er ist ein Herr der Tugenden/ Seine gute Werck gehen vor Ihm her / Seine gute Werck bekleiden Ihn/ und diese folgen Ihm nach.

Sie gehen vorher/ dann sie halten bey dem gütigen GOtt an/ daß Er Ihm doch sein Paradeiß eröffnen wolle / anbey zeichnen sie Ihm seinen Wohnsitz aus. Ich rede da mit dem Propheten Isaia am 58. erfreue dich spricht er zu Damiano Hugone, erfreue dich und frolock ante ibit faciem tuam Justitia tua, & Gloria Domini colliget Te, Deine Gerechtigkeit wird vor dir her gehen/ und die Herrlichkeit des HErrn wird Dich aufnehmen. Dann du wirst anruffen/ und der HErr wird Dich erhören. Du wirst schreyen/ und Er wird sagen; siehe hie bin ich/ du hast Treu und Glauben bewahret / nun wird dein Licht in der Finsternus Deines Tods aufgehen. Gott wird dir seine Ruhe geben/ und deine Seel mit hellem Licht erfüllen. Eben diese Tugenden/ diese grosse Thaten/ diese Verdiensten bekleiden Damianum Hugonem, dann nit allein wollen sie vorgehen dem Himmel von seiner Ankunfft die Zeitung zu überbringen/ sondern sie sern noch darzu die gantze Zierd / und Schönheit Seines Einzugs. Er erfahret an Seiner Persohn/ was der weise Mann von dem starcken Weib gesprochen hat / Fortitudo & decor indumentum ejus, & ridebit in die novissimo. Prov. 31. v. 25. Sehet ihr dieses Weib/ sehet ihr / wie sie so schön ist/ die Stärck und Schönheit dienen ihr an statt der Kleidung/ und wird sie sich am letzten Tage erfreuen. Groß ist ihre Stärck / sie hat jederzeit viel gearbeithet / hat sich auf ihr Hauswesen begeben / hat den Müßiggang und Wollust bestritten. Es ist aber auch ihre Schönheit sehr groß / der feinste Leinwand und Purper / wormit sie angethan / ist nichts gegen der Schönheit und Lieblichkeit ihrer Persohn/ ihre Kinder ehren sie / ihr Mann lobet sie / und jederman redet ihr Gutes nach. Diese so mannigfältige Beschreibung stellet mir vor jene Ehr/ so die gute Werck Damiano Hugoni, der da Seinen Geist in die Hand Gottes auffgegeben/ zuwegen gebracht. Das seynd Kleider der Stärck und Schönheit; der Stärck/ Er hat gekämpffet/ Er hat in dem unschuldigen Leib Buß gethan / hat alle müheseeligste Tugenden geübt : Der Schönheit; Seine Kinder / ich will sagen / Seine eigene Thaten rühmen

men Ihn / JEsus Sein Gespons machet sich auf / Ihm das Lob zu sprechen / surrexerunt Filii ejus, & Beatissimam prædicaverunt: Vir ejus & laudavit eam. Gebet Ihm von den Früchten / so Seine Händ gesammlet haben. Und Seine Tugenden / als Seine Werck sollen Ihn bey der Himmel Porten / wo Er anklopffet / loben und preisen. Date ei de fructu manuum suarum, & laudent eam, in portis opera ejus, heisset dieses nun nicht Andächtige / Bonum Certamen Certavi. Cursum Consummavi, Fidem Servavi. Ich hab einen guten Kampf gekämpffet / meinen Lauff vollendet / Treu und Glauben bewahret. Ich zweiffle nicht / sie werden alle in ihrem Hertzen ausruffen / moriatur anima mea morte Justorum Num. 23. v. 10. Meine Seel sterbe des Tods der Gerechten. Ich glaube sie seuffzen nach jener Vergnügenheit etwelcher Jahren / wenigst derjenigen / so wir Anfangs mit rechtem Eyffer und Vollkommenheit zugebracht haben. Was folget aber hernach? Alles endiget sich in schönen Vorsätzen. O wie thorrecht seynd wir nicht? wir hätten gern in dem Todt die Freud den Trost der Frommen und Gerechten / und in dem Leben die Freyheit der lauen Christen. Seynd wohl aber dieses zwey Sachen / welche man miteinander kan haben und vereinigen? Lasset uns dieses beschliessen und zu der That kommen. Wir müssen gedencken / daß unser Todt werde seyn / nicht wie unsere Vorsätz gewesen seyn / sondern wie unsere Werck werden gewesen seyn. Reddet unicuique secundum opera ejus. Matth. 16. v. 27. GOtt wird einem jeden nach seinen Wercken vergelten. Lasset uns allzeit dahin bedacht seyn / daß wir einen guten Kampff kämpffen / Treu und Glauben bewahren / unseren Lauff Christlich vollenden / und alsdann wird auch uns die Cron der Gerechtigkeit eben also vorbehalten seyn / als wie Damiano Hugoni, welcher ruhe im Frieden / Amen.